

SOPHIAS GÄRTEN.

Eine Geschichte der Philosophie. Hrsg. von Ursula EBERHARD.

Graz 2001: Styria Verlag. 349 S., geb., Euro 21,- (ISBN 3-222-12856-1).

Wer den gegenwärtigen Buchmarkt beobachtet, wird bald feststellen, dass offensichtlich das allgemeine Interesse an philosophischen Fragestellungen zugenommen hat. Vor allem sind Einführungen und Überblicksbücher - allgemeinverständlich und unterhaltsam zubereitet - gefragt. Unter diesen Neuerscheinungen sticht das vorliegende Buch deshalb hervor, weil es neben einem guten und allgemeinverständlichem Überblick über die philosophischen und theologischen Denkwege des Abendlandes auch Zugänge zur indischen, buddhistischen, chinesischen, japanischen, jüdischen und islamischen Kultur bietet. Wer in einem solch umfassenden Bogen kulturelle Strömungen auf relativ knappem Raum darzustellen versucht, muss zwangsläufig Verkürzungen und gelegentliche Einseitigkeiten in Kauf nehmen. Deshalb sollte der Kenner der Materie auch Nachsicht üben, wenn beispielsweise der Einfluss der christlichen Theologie und der Kirche auf die abendländische Philosophie recht grobmaschig und nicht immer in der gebührenden Differenziertheit erfolgt. Die Qualitäten dieses Buches liegen zum einen darin, dass es in einer flüssigen Sprache auch komplizierte Theorien einsichtig zu machen versteht; zum anderen erfährt der Leser, welche nachhaltigen Auswirkungen die Philosophie, die man gemeinhin gern den „Bewohnern von Elfenbeintürmen“ zuordnet, das Leben der Menschen bestimmt hat. Das Buch vermittelt nicht nur ein gediegenes Überblickswissen; es macht auch Lust, intensiver in die Welt der Philosophie einzutauchen.

Matthias Hugoth

LUBAC, Henri de:

DIE GÖTTLICHE OFFENBARUNG.

Kommentar zum Vorwort und zum ersten Kapitel der dogmatischen Konstitution „Dei Verbum“ des Zweiten Vatikanischen Konzils. Reihe: Theologia Romanica, Bd. 26.

Freiburg 2001: Johannes Verlag Einsiedeln. XXVII, 287 S., geb., Euro 28,- (ISBN 3-89411-369-3).

Die Konstitution über die göttliche Offenbarung DEI VERBUM, eine der vier großen Konstitutionen des Konzils, zählt zu den wichtigsten Äußerungen dieses bedeutenden Konzils, dessen großer Atem immer wieder zu verspüren ist, wenn man sich dem Konzil stellt.

Dass das jetzt möglich ist, indem der Kommentar des ebenfalls großen und bedeutenden französischen Theologen und Beraters am Konzil, den dieser dem Vorwort und ersten Kapitel gewidmet hat, in separater Buchform erscheint, ist bemerkenswert und erfreulich.

Rudolf Voderholzer hat in einem 17-seitigen „Geleitwort des Übersetzers“ die Bedeutung dieses Kommentars vorgestellt und betont dessen systematische Anlage, ferner die Beobachtung Lubacs, in diesem Abschnitt der Konstitution einem Text zu begegnen, der von allen Vätern vorbehaltlos geteilt wurde und somit eine Grundüberzeugung des Konzils wieder-